

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

137tes Stuck, Donnerstag den 15ten November 1787.

Polen, vom 31 Oktober.

Nach den aus Podolien eingelaufenen Nachrichten sollen sich die russischen Truppen in dieser Provinz ansehnlich vermehren. Jezt ist man besonders beschäfftigt, diesen Truppen hinlängliche Lebensmittel zu verschaffen, daß sie darin Winterquartiere haben können, ohne den Einwohnern zur Last zu sein. Man versichert, daß diese Armee aus 60000 regulären Truppen, und zum wenigsten aus 8 oder 10000 Kosacken bestehen werde. Die Armee bei Okzakow, welche der Fürst Potemkin kommandiren wird, soll, wie man sagt, aus 150000 Mann bestehen. Die russische Kaiserin hat dem Feldmarschalle Romanzow die Erlaubniß gegeben, die Generäle sich selbst zu wählen, die sich bei seiner Armee befinden, und unter ihm dienen werden. Dieser General ist schon zu Braklaw. Da ihm nun, so wie auch dem Fürsten Gallizin, die ganze dasige Gegend vollkommen bekannt ist, so kann man hoffen, daß die russische Armee sich so verbreiten werde, daß man von dasiger Gegend nichts zu besorgen hat. Der Fürst Potemkin hat alle Zugänge der Krimm in solchen Stand gesezt, daß nichts zu befürchten ist. Die russische Flotte in der Krimm wird auch in kurzem der türkischen gleich kommen, ja solche noch gar übertreffen. In Kleinrussen, und in der Ukraine werden eine grose Menge Pelze verfertiget, woraus einige einen Winterfeldzug vermuthen wollen. Der Graf Andreas Oginski, Woywode von Trock, Ritter der polnischen Orden, ist den 12ten d. in der Staroste Guzow, 7 Meilen von Warschau, in einem Alter von 49 Jahren gestorben. Sein Vater war auch Woywode von Trock, und seine Mutter eine Prinzeßin Radziwill. Er war mit einer Gräfin Czembeck vermählt, und hinterläßt einen einzigen, aber sehr wohlerzogenen Sohn. Im Jahre 1771 wurde er als Gesandter an den wiener Hof geschickt. Bei Errichtung des immerwährenden Raths war er der erste Sekretär, und 1776 Marschall auf dem Konföderazions-Reichstage. Der König, welcher sich einige Tage krank befunden, ist zwar etwas besser, aber noch nicht völlig hergestellt. Mit dem russischkaiserlichen Bothschafter zu Warschau, der an der Gelbsucht krank ist, fängt es an, sich

zur vollkommenen Besserung anzulassen. — Die Hauptarmee der Türken zieht sich gegen Chokzim, und zwar kommen täglich kleine Korps an, so daß bei Bender nichts als eine starke Besatzung gelassen worden. Der Dziuroglu Achmet Bassa ist mit einigen Tausenden auch auf Czokzim zu im Anmarsche. Bei Ismailow sind bereits an 40000 Mann versammelt, und haben eine Brücke bei Faloz geschlagen, um nach ihrem Bestimmungsorte zu gehen. Die Anstallten beider Theile sind ernstlich, und es könnte leicht das Kriegstheater sich in Polen eröffnen.

Warschau, vom 31 Oktob.

Der russischkaiserl. hier residirende Bothschafter hat in einer eingegebenen Note förmlich gemeldet, daß russische Truppen, die wider die Türken zu kämpfen bestimmt sind, unter dem Kommando des Feldmarschalls, Grafen Romanzow, in Polen einrücken, unter der schärfsten Mannszucht aber die Zeit ihres Aufenthalts in Polen alles baar und nach den Marktpreisen bezahlen werden. Briefe aus der Ukraine melden, daß ein Kommando von 10000 Mann Russen bei Bialokerkiew, in Polen, eingerückt ist, und die niemirowsche Gegend zu seiner Ueberwinterung eingenommen hat. Die Türken fangen an, gegen die Polen einen Verdacht zu äusern, da sie wahrgenommen, daß bei Zwaniek, unweit der Festung Kamieniek, eine polnische Verschanzung errichtet worden. Der Grosfeldherr von Litthauen, Graf Oginski, wohnet den Sitzungen des immerwährenden Raths fleisig bei. Der kaiserl. General, Fürst Czartoryski, befindet sich zu Siedler, dem Landgute des Grafen von Oginsky, und man versichert, daß er den Feldzug mitmachen, und bald zur kais. Armee abgehen werde. Die Woywodschaftswürde von Trock ist durch den Tod des Grafen Andreas Oginski, Ritters der beiden polnischen Orden, erlediget, und ein neuer Wahlgegenstand des immerwährenden Raths geworden. Eben in diesem Augenblicke erfährt man, daß ein an den hiesigen Herrn Bothschafter gekommener Kurier die Nachricht von einem neuen und sehr blütigen Vorfalle zwischen den Russen, und Türken überbracht hat. Die Türken sollen bei 5000 an der Zahl unweit Kinburn gelandet sein, und die Russen bei der Nacht angegriffen haben. Die Russen, waren bei diesem Ueberfalle anfangs in einiger Verwirrung; da aber ein Kapitän 600 Mann Grenadiere zusammen brachte, die Türken angriff, und mit dem scharfsten Feuer in die Flucht setzte, so hatte indessen ein anderes Kommando Russen sich bei den türkischen Schiffen dergestallt postirt, daß ihnen die Kommunikazion dadurch abgeschnitten wurde, so daß sie fast alle niedergemacht wurden. Der General Schuwalow soll am Arme verwundet sein.

Von der Weichsel, vom 1 Nov.

Die Sage von Konföderazion, schreibt man aus Polen, erneuert sich wieder. Man spricht von einer Konföderazion, an deren Spitze sich Branicki befinden soll, und von einer Gegenkonföderazion, die wohl den gröstenAnhang finden möchte. Der Feldherr Oginski geniesset in Warschau eine ausgezeichnete Achtung, und der König scheint sich wegen der Antwort, die er geben müßte, wenn eine von beiden Parteien auf eine bestimmte Erklärung dringen wollte, in keiner geringen Verlegenheit zu befinden.

Neapel, vom 23 Oktober.

Am 11 d. kam der päpstl. Staatssekretär, Herr Kardinal Bonkompagni, hier an, und stieg zu Portici auf dem Landhause des Oberstallmeisters, Herzogs von Termoli, seines Schwagers, ab. Er hat bereits unsern königl. Majestäten seine Aufwartung gemacht, und ist auf das vorzüglichste empfangen worden. Der Chef der russischkaiserl. Admiralität, Graf von Czernicheff, ist gleichfalls hier eingetroffen, und der russischkaiserl. Minister, Graf Schawronski wird stündlich von Cherson zurück erwartet. Es heist, der Bassa von Skutari sei verrätherischer Weise von einem seiner Vertrauten ermordet worden.

Paris, vom 9 November.

Nicht der Herzog von Vauguyon, sondern der Ritter von Luzerne, der als Gesandter bei den 13 verbundenen Freistaaten von Nordamerika gestanden, ist es, den der König zu seinem Bothschafter an dem londener Hofe angestellt hat. Er hat bereits am 4ten d. die Ehre gehabt, sr. Maj. durch den Grafen von Montmorin vorgestellt zu werden, und seine Danksagung wegen dieser Ernennung abzustatten. Ungeachtet der zwischen unserm Hofe vereinbarten Abtackelung der Schiffe, und verabgeredeten Einstellung aller Kriegsanstallten glaubet man doch, daß der Frieden zwischen uns, und den Britten nicht lange bestehen werde. In Indien sinkt das Uebergewicht, und der Kredit der Aengelländer mit jedem Tage, und die Politik des Tipo-Sahe schwingt sich über alle Schwierigkeiten empor, welche der Rath von Bengalen, Madras, und Bombai ihm in den Weeg zu legen suchen.

Antwerpen, vom 12 Novemb.

Seit dem 10ten d. haben sich viele Einwohner aus Herzogenbusch zu uns hinüber geflüchtet, welche die traurigste Schilderung machen von den Verwüstungen, welche am 8ten d. Abends um 7 Uhr in dieser blühenden Stadt ihren Anfang genommen, und mit gröster Raserei von Einwohnern daselbst wider Einwoner aus blinder Parteisucht sind ausgeübet worden. In Amsterdam so wohl, als in andern holländischen Städten müssen die Katholiken sehr leiden, und die Freiheiten, welche sie sich als wohlverdiente Mitbürger des Staates auf eine rechtmäsige Art erworben hatten, werden ihnen jezt auf die unverantwortlichste Weise wieder geraubet.

Von der Donau, vom 3 Nov.

Vor einigen Tagen eräugnete sich in Wien eine Geschichte, welche viel Aufsehen verursachet. Der fürstl. dietrichsteinische Rath von Sonnenfels, der auch Bestellter des Grafen Philipp von Kinsky ist, erhielt von dem Grafen einen Brief aus Prag, welcher den Auftrag enthielt, so bald als möglich die Summe von 100,000 Gulden aufzutreiben, und deßwegen demjenigen, der sie darschießen wollte, ein Geschenk von 1000 Dukaten abzureichen, das Geld aber alsdann entweder dem Kardinale Migazzi, oder dem Pfarrer bei den Franziskanern, Herrn Aspekbauer, zu übergeben, welche schon weitere Anweisungen bekommen würden. Sonnenfels konnte sogleich nicht mehr als 50,000 zusammenbringen, zog davon die 1000 Dukaten als versprochenes Geschenk ab, und überbrachte das Geld dem Kardinale Migazzi. Se. Eminenz übergaben es weiter dem Pfarrer, und dieser, kraft erhaltener schriftlichen Anweisung von dem Grafen von Kinsky, gab es einer gewissen verwittweten Hauptmännin von Kontraditz, welche das Geld weiter an die Frau Baillon, die Gemahlin des Hofkonzipisten, beförderte. Der Graf von Kinsky erhielt von seinem Geschäfftsträger Nachricht von dem Erfolge. Betroffen über dieses Schreiben, reisete der Graf von Kinsky sogleich hieher, und war nicht wenig erstaunt, als ihm sein Agent einen eigenhändigen Brief mit obgemeldetem Auftrage vorzeigte, den der Graf nie geschrieben hatte, und dessen Züge doch so genau mit seiner Handschrift übereinkamen. Aehnliche Briefe waren auch bei den andern Personen, und blos in dem Insiegel war eine Zweideutigkeit, da alle diese Briefe mit dem alten gräflichen Wapen, welches mit dem neuen nicht ganz übereinkömmt, gesiegelt sind. Noch ist die Sache nicht erklärt. Der Graf hat aber schon bei der Stelle die Anzeige gemacht, welche alle nöthige Untersuchungen vorkehrt.

Wien, vom 3 November.

Ungeachtet des schrecklichen Ungewitters, welches so sichtbarlich wider die Türken, sowohl von Seiten Oesterreichs als auch von Seiten Rußlands im Anzuge ist, haben doch zween hiesige vornehme Herren eine Wettung von 1000 Dukaten eingegangen, der eine für den Frieden, der andere für den Krieg. Der erste hat wenig Hoffnung

zu gewinnen. Es ist zwar wahr, daß die für die Pforte freundschaftlich gesinnten Mächte fortfahren, ihre friedfertige Vermittelung lebhaft zu verwenden, und daß eine darunter unsere Zurüstungen mit nicht allzugünstigen Augen zu betrachten scheint; allein die beiden Kaiserhöfe haben, nach allem Anscheine, bereits feste Entschlüsse gefasset, davon Sie sich, es erfolge auch, was da wolle, nicht leicht werden abwenden lassen. Die Vermählung unserer allgemein geliebten Prinzeßin Elisabeth bleibt bis den 6ten Jänner künftigen Jahres festgesetzt, welcher Feierlichkeit, wovon unser künftiges Glück abhängt, Jederman mit der lebhaftesten Freude entgegen sieht. Die letztern Nachrichten von Konstantinopel melden, daß die Türken die Festung von Kinburn zum dritten Maale angegriffen, und sie sehr beschädigt hätten, ohne sie jedoch wegnehmen zu können. Nach eben diesen Nachrichten wollen sie mit 3 Armeen wider unsern Monarchen auftreten, nämlich mit einer in Bosnien, einer von der Seite von Belgrad, und einer dritten zu Sophie. Von dem Herrn von Herbert, und dem Herrn von Bulgakow sagen diese Nachrichten nichts.

* Emmerich, vom 8 Nov.

Gestern Nachmittages 4 Uhr ist Johann Reynders von Köln nach Amsterdam, und heute Nachmittages 2 Uhr Wittwe Evers von Köln nach Dort hier vorbei abgefahren.

** * **
* ** *

Der erste Theil von Kalmets Bibelwerke ist angekommen, und kann von den Herren Subscribenten entweder hier in Köln bei der kuhrkölnischen Posterpedizion aufm Weidmarkte, oder in Bonn bei Herrn Doktor Thaddäus im Jesuitenkollegium gegen 63 Stüber abgenommen werden. Der zweite Theil wird bald nachfolgen. Wer sich verbindet, das ganze Werk zu nehmen, kann noch jetzt vom D. Thaddäus als Subscribent angenommen werden.

Besondere Anzeigen.

1) Da die kuhrfürstl. stadtbönnische Zwang oder Bannalmahl- und Beutelmühle, bestehend aus einer in hiesiger Stadt gelegenen grosen Windmühle mit zwoen Mahlgängen, dann zwo gegenüber der Stadt mitten auf dem Rheine geankerten Fruchtmühlen; fort einer in der Stadt gelegenen mit schöner Wohnung und Ställen, auch einem grosen Teiche und zwoen Mahlgängen versehenen Roggen- und Waizenmühle, nebst einer vom nämlichen Wasser getriebener nahe anstosender Gersten Malzmühle, am 26sten November l. J. Morgens um 9 Uhr bei hiesig kuhrfürstl. Oberkellnerei an zween verschiedene Pächter meistbietend so verpachtet werden sollen, daß einer die Wind- und Rheinmühlen, der andere die Roggen und Gersten Malzmühlen in Pachtung erhalten solle; als wird dieses allen hiesig- und fremden Pachtlüstigen, auf höchst kuhrfürstl. gnädigsten Befehl zur Nachricht bekannt gemacht. Bonn den 9ten November 1787.

Theod. Jos. Nettekoven, kuhrfürstl. kölnischer Oberkellner in Bonn.

2) In der Haasischen Buchhandlung allhier, und zu Bonn ist zu haben: 1) Schenckel Syntagma juris ecclesiastici 8. 2 partes 1787. neue vermehrte und verbesserte Auflage. 50 Stüber. 2) Mamachii ord. Præd. epistolæ ad authorem anonimum opusculi inscripti: quid est Papa. Tom. I. 8. Maj. 1787. 50 Stüber. 3) Langs, Pfarrer, Erklärung des grosen Katechismus in den k. k. Staaten hauptsächlich zum Unterrichte des Landvolkes. 5 Th. 8. Augsb. 1787. 2 Rthlr. 4) Eckartshausen Sittenlehren und Erzählungen für alle Stände der Menschen, zur Bildung der Herzen. 2 Th. 8. Augsb. 1736. 1 Rthlr. 40 st. 5) Meyer Beda Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres für gemeine Leute. gr. 8. 3 Th. oder der sämmtlichen Predigten 7, 8, 9ter Theil. 1787. 3 Rthlr. 6) Schnellers Predigten 5ter Band enthaltend Fastenpredigten. gr. 8. 1787. 1 Rthlr. 20 st. 7) Wilms Zergliederung einiger Schrifterte zum Unterrichte katholischer Jugend in Kirchen und Schulen. 8. 1787. 24 Stüber. 8) Wedels Predigten 18ter Th. gr. 8. 1787. 1 Rthlr.

(Der kölnische Früchtenpreis bleibt, wie vom 4ten November.)

Kölnischer Wechselkurs, vom 13 Nov. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht	160 5/8.	160 3/8.
- - 2 Mon. dato	159 3/8.	159 1/2.
Rotterd. kurze Sicht	— —	160 3/8.
- - 2 Mon. dato	159 3/8.	159 1/4.
Paris	— —	89 3/9.
Ffurt	100	100

Beilage zum kölnischen Staatsbothen

Freytag den 16ten November 1787.

Schreiben aus Wien, vom 7 Novemb.

Vorgestern kam hier ein von dem k. k. Generalkonsul Herrn v. Rosarowitz in Cherson abgefertigter Kurier mit der Nachricht an, daß am 12ten Oktober der gröste Theil der Besatzung von Oczakow eine Landung auf der Erdzunge von Kinburn gewagt habe. Den Osmanen gelung es auch wirklich, nicht allein 5000 Mann ans Land zu setzen, sondern auch ein Korps russischer Truppen, das die Landung verhindern wollte, bis unter die Kanonen von Kinburn zurück zu schlagen. Jetzt aber fieng ein Hagel aus der Festung an, auf die türkischen Schiffe zu fallen, der auch wirklich einige Kriegsschiffe in Brand steckte, und die übrigen, nebst den Transportschiffen zwang, sich auf der Stelle von dem Landungsorte zu entfernen. Hierauf griffen die mittelerweile verstärkten Russen die gelandeten und von ihren Schiffen abgeschnittenen Türken aufs neue an, während dem das st. petersburger Dragonerregiment nebst 3000 Kosaken, die bisher hinter Kinburn gestanden waren, dem Feinde in die Flanke fiel, einige 1000 niederhieb, und die übriggebliebenen ohne Quartier zu geben, zwang, sich ins Meere zu stürzen, wo sie alle bis einen einzigen umkamen, den die Kosaken mit Flei e lebendig fiengen, ihm Nase und Ohren abschnitten, und ihn so nach Oczakow zurück schickten, um seinen Kameraden das Schicksal der gelandeten Türken zu erzählen. Die Russen eroberten sechs Fahnen, aber keine Kanonen, weil selbige noch nicht ans Land gebracht waren; hatten aber auch ihrer Seits, wie man sagt, einen Verlust von 1018 Mann an Todten, und Verwundeden. Unter letztern befindet sich der Kommandant des Korps General Schuwalow zweimal, und der General von Reck einmal blessirt. Diese Akzion, die sicher ist, kann wichtige Folgen haben, wenn die Russen ihren Sieg fortsetzen, und Oczakow jetzt angreifen, das durch dieses Schicksal fast der Hälfte seiner Besatzung beraubt worden ist. Längs unsern Gränzen herrschet übrigens bisher noch immer die nämliche Ruhe von Seiten der Türken. Man wünschet aber hier allgemein, daß unsere Truppen nur so bald als möglich in Servien, und die Wallachei einrücken möchten, ehe die türkischen Schwärme diese Provinzen verwüsten können; denn jetzt noch würden solche die ganze k. k. Armee, mit hinlänglichen Lebensmitteln versehen können. Ob das Zaudern bei diesen Umständen dennoch seinen guten Grund habe, darüber könnte blos das hiesige Kabinet den Aufschluß geben, wenn es nur Uneingeweihten erlaubt wäre, hineinzublicken.

Der neuernannte Militär Gouverneur der Niederlande General d'Alton ist von hier nach Brünn abgereiset, um alldort, bevor er sich nach den Niederlanden begiebt, verschiedene Familiengeschäffte zu beendigen. Erst den 2ten d. M. mit dem gewöhnlichen Briefkurier ist die Antwort des hiesigen Hofes auf die letzt gemeldete mündliche Erklärung des Grosveziers nach Konstantinopel geschickt worden. Im Grunde sagt man, enthält sie nichts wesentliches neues, sondern ist gleichsam als eine Wiederholung der ersten Erklärung anzusehen; indem es scheint, man wolle hieroris bis auf die mehrere Aufklärung der Krisis zwischen Frankreich, Aengelland, und Preusen, blos temporisiren.

Der Lauf der Posten, der wegen den ausserordentlichen Austretungen der Donau, und anderer Flüsse durch 10 Tage fast ganz gehemmt war, ist jetzt endlich wieder ins

vorige Gleis gebracht, und auch die Schiffahrt geht jetzt wieder ihren vorigen Gang.

Lemberg, vom 2 November.

In dem Palatinate Omein Cziggen ist ein blütiger Auftritt zwischen den Russen, und Türken gewesen. Einige tausende Reiter von letzterer Mannschaft hatte sich über den Dniester gemacht, und der dem Waiwoden Rusky zugehörigen kleinen Gränzfestung Tulain in der Ukraine genähert. Da sie sich vor den Russen sicher zu sein glaubten, koppelten sie ihre Pferde in der Nähe zusammen, und marschierten mit dem Säbel in der Faust auf die Festung an. Der russische General Uram, der einige Meilen davon sein Standquartier hatte, stellte sich nach erhaltener Nachricht davon sogleich an die Spitze von 3000 Mann Jäger, und Kosaken, machte in der Nacht einen übereilten Marsch, und überfiel den Feind vor Anbruche des Tages, ehe er die Russen erkennen, und auf seinen Ruckzug bedacht sein konnte. Der General Uram hat bei dieser Gelegenheit 1100 Mann gefangen genommen, und zugleich alle ihre Pferde erbeutet. Die Zahl der Todten, welche die Türken zuruckgelassen, und die Zahl derjenigen, die im Wasser umgekommen sind, soll ebenfalls sehr beträchtlich gewesen sein.

Konstantinopel, vom 1 Oktob.

Erster Tage soll ein Korps von 10 tausend Janitscharen, und 1200 Konstabelern nach der Wallachei aufbrechen. Von Oczakow läuft so eben die Nachricht ein, daß die Russen die türkische Flotte angegriffen, das Admiralschiff in die Luft gesprenget, 2 andere Reihenschiffe auf den Strand gejaget, und verbrannt haben. Noch 15 andere Schiffe sind zerstreuet, und durch ein während dem Seegefechte entstandenes Ungewitter sind dieselben weit übeler zugerichtet worden, als durch das Kanonenfeuer, welches sie von ihren Feinden haben ausstehen müssen.

Frankfurt, vom 12 Nov.

Man will hier Nachricht haben, auf der Donau sei ein Schiff mit 150 Bäckerpurschen zu Grunde gegangen, wovon blos 17 ihr Leben gerettet hätten. Nach Briefen aus Polen glaubte man, die Russen hätten die Absicht gehabt, nur verstellte Angriffe auf Oczakow zu machen, und dann unversehens die Festung Bender zu überrumpeln: allein seit dem ansehnlichen Verluste, den die Türken bei dem zweiten Angriffe auf Kinburn am 1 Oktober erlitten haben, und seit dem blutigen Treffen, welches am 12 Oktober bei eben dieser Festung zu ihrem Nachtheile ausgefallen ist, wird es immer wahrscheinlicher, daß es die erste Unternehmung der Russen sein werde, die türkische Flotte vor Oczakow zu Grunde zu richten, und dann die Festung sowohl zu Wasser, als zu lande anzugreifen.

Von der Maas, vom 14 Nov.

Von Herzogenbusch laufen die traurigsten Nachrichten ein: unter dem Vorwande, sich an den Patrioten zu rächen hat man am 8ten d. Abends angefangen, die Fenster einzuschlagen, die Häuser zu stürmen, und alles rein auszuplündern, sogar die Kindbetterinnen haben sich auf die Dächer flüchten müssen, um der Wuth zu entgehen, und nicht gemißhandelet zu werden. Fast kein Alter, und kein Geschlecht ist verschonet worden. In der Nacht vom 12 auf den 13ten d. haben diese Gräuel noch fortgedauert. Die Verwirrung, und das Elend in dieser ehemal so schönen, und nun ganz ausgeplünderten, und verwüsteten Stadt ist unbeschreiblich, und kaum zu glauben.

Cleve, vom 14 Nov.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Braunschweig werden Morgen zu Wesel erwartet, wo dieselben sich einige Tage aufhalten werden, ehe sie ihre Reise nach Berlin fortsetzen.